

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

79. Jahrgang.

Cincinnati, Samstag, den 9. Oktober 1915.

Preis 2 Cents.

No. 242.

Der Uebergang der deutsch-öster. Armee über die Donau, Save und Drina

Geht unter günstigen Verhältnissen von statten.

Soweit stehen die Truppen noch auf feinen ernstlichen Widerstand.

Die Franzosen verhalten sich ziemlich ruhig. Berlin, 8. Oktober, über London. Die Invasion Serbiens seitens der deutsch-österreichischen Armee, die unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls von Radenski steht, macht gute Fortschritte, wie vom großen Hauptquartier gemeldet wird. Es wurden den Serben bereits drei Kanonen abgenommen und es wurden auch eine Anzahl Gefangene gemacht. Der Bericht lautet wie folgt:

Westlicher Kriegsschauplatz: Nachdem die Franzosen am 6. und 8. Oktober vergebliche Versuche gemacht hatten, unsere Linien zu durchbrechen, herrschte am Donnerstag in der Champagne verhältnismäßige Stille. Aus demjenigen Teil der Gräben, die sich östlich von der Naborin Farm befinden und die sich nach im Besitz des Feindes befanden, wurden am Vormittag die Franzosen durch einen Gegenangriff vertrieben. Es wurden eine Anzahl Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erobert. Gegen Abend wurde das feindliche Artilleriefeuer wieder ein sehr heftiges. Während der Nacht fanden an mehreren Punkten Infanterieangriffe statt, die aber alle abgeschlagen wurden.

Bei einem erfolgreichen Angriff auf eine vorgeschobene feindliche Position südlich von St. Marie-au-Ab nahmen wir 6 Offiziere und 250 Mann gefangen.

Ostlich von den Argonnen, bei Malin Court, haben wir mehrere feindliche Minen durch Gegenminen in die Luft gesprengt.

Westlicher Kriegsschauplatz: Armeegruppe des Feldmarschalls von Hindenburg: Angriffe der Russen nördlich von Rosjany und südlich von Wiaznewa See wurden abgeschlagen.

Armeegruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Die Lage ist unverändert.

Armeegruppe des Generals von Linington: Russische Vorposten wurden aus der Gegend von Remel und Dmet, südwestlich von Pints, vertrieben. Unsere Angriffe in der Gegend von Spatoriwost machen gute Fortschritte. Deutsche Truppen von der Armee des Grafen Bothmer haben mehrere russische Angriffe abgeschlagen.

Kriegsschauplatz auf dem Balkan: Der Uebergang unserer Armee über die Donau, die Save und die Drina geht erfolgreich von Statten. Südwestlich von Belgrad wurden 4 serbische Offiziere und 296 Mann gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erobert. Nach einem Gefecht, das Kam gegenüber stattgefunden, erbeuteten wir drei Geschütze. (Kam liegt an der Donau, ungefähr 40 Meilen östlich von Belgrad.)

Griechenland

Wird weiterhin eine rein griechische Politik verfolgen.

Und sich an keine der kriegführenden Nationen anlehnen.

London, 8. Oktober. Der griechische Premier Jannis Ahele am Freitag den Britischen, französischen, russischen und italienischen Gesandten, die ihm gemeinschaftlich einen Besuch abstatteten, mit, daß er keine Auskunft über die Politik der Regierung geben könne, bis eine Beratung des Kabinetts stattgefunden habe, sagt eine Depesche aus Athen.

Dem Vermögen nach beabsichtigt die Regierung eine rein griechische Politik zu verfolgen, ohne Anlehnung an irgend eine der kriegführenden Parteien. Auch wird sie ihre bewaffnete Neutralität nicht aufgeben, es sei denn, daß wichtige nationale Interessen sie dazu zwingen würden.

Die Invasion Serbiens hat allen Größtes begonnen.

Die Verbündeten haben die ersten 300 Gefangenen gemacht und drei Kanonen erbeutet.

Serbien

Hatte sich geweigert, Griechenland gegen die Türkei zu unterstützen.

Als es in 1914 darum erjudet wurde.

Einer der Gründe, warum König Konstantin Serbien nicht helfen will.

Paris, 8. Oktober. Die Athener Zeitung „Kairoi“ veröffentlicht die Einzelheiten über die historische Unterredung zwischen dem König Konstantin und Eleutherios Venizelos, die die Resignation des Letzteren als Premierminister Griechenlands zur Folge hatte.

Nachdem der König seine Zustimmung zu der Mobilisierung der griechischen Armee, als Vorsichtsmaßregel, gegeben, fragte er den Premier, welches der Zweck der Konzentration einer so großen Armee an der mazedonischen Grenze sei. Venizelos antwortete, daß der Zweck ein zweifacher sei — erstens, zur Verteidigung des Landes, und zweitens, um Serbien zu Hilfe kommen zu können, im Falle es von Bulgarien angegriffen werden sollte.

Der König sagte dann, daß er mit dem Premier übereinstimme, insofern es sich um die Verteidigung des Landes handele, er aber nicht einsehen könne, daß Griechenland verpflichtet sei, Serbien zu helfen. Der Premier wies auf den serbisch-griechischen Allianzvertrag hin. Der König Konstantin antwortete ihm aber, daß Serbien sich geweigert habe, Griechenland gegen die Türkei zu unterstützen, als es im Mai 1914 darum erjudet wurde.

Auf weitere Argumente Venizelos' antwortete der König, daß der Premier sich widerspreche, denn zur Zeit, als die Ententemächte Griechenland erjudet hatten, Serbien gegen Oesterreich zu unterstützen, als es von dieser Seite angegriffen wurde, habe er, Venizelos, solche Hilfe unter der Bedingung versprochen, daß auch Rumänien mit Serbien und Griechenland gegen Oesterreich kooperierte, und daß Bulgarien eine wohlwollende Neutralität beobachte. Da diese Versprechungen nicht zu erlangen waren, habe er, Venizelos, sich geweigert, Serbien zu unterstützen, zu einer Zeit, in welcher die österreichische Armee, die Serbien gegenüberstand, nicht mehr als 150,000 Mann stark war und Bulgarien noch keine feindseligen Gesinnungen zur Schau getragen hatte.

„Aber heute,“ fügte der König hinzu, „ist die deutsch-österreichische Armee eine halbe Million Mann stark, zu der noch 350,000 Bulgaren hinzugezählt werden müssen, und die Russen sind durch ihre Niederlagen verhindert worden, irgend etwas für Serbien zu thun.“

Wohlwollende Neutralität

Will Griechenland den Entente-Mächten gegenüber beobachten.

London, 8. Oktober. Der „Times“ wird aus Athen telegraphiert, daß die griechische Regierung beschlossen habe, den Entente-Mächten gegenüber „wohlwollende Neutralität“ zu beobachten.

Von Hindenburg bringt den Russen wieder mehrere Niederlagen bei Dünaburg bei.

Die Franzosen haben in der Champagne ihre Offensive noch nicht erneuert.

Sie beschränken sich darauf, vereinzelte deutsche Positionen anzugreifen. — Was immer heftige Gegenangriffe zur Folge hat. — Die bulgarische Regierung hat ein Manifest an das bulgarische Volk erlassen. — In dem sie die Gründe angibt, warum sie auf Seiten der Centralmächte in den Krieg eingreift. — Was Griechenland in der Zukunft thun wird, noch unbekannt. — Deutschland hat aber gegen das weitere Landen von Truppen der Allirten in Saloniki protestiert. — Es scheint, daß in den nächsten Monaten die größten Schlachten auf der Balkan-Salbinsel stattfinden werden. — Man glaubt, daß die Allirten nochmals versuchen werden, einen entscheidenden Schlag an den Dardanellen zu führen. — Ehe die Witterungsverhältnisse dies unmöglich machen.

London, 8. Oktober. Der Versuch Deutschlands und Oesterreichs, sich einen Weg durch Serbien zu bahnen, um das Matzamer Meer zu erreichen und sich mit den Türken vereinigen zu können, hat eine der interessantesten Situationen in dem Kriege geschaffen. Die deutschen und österreichischen Truppen haben bereits festen Fuß auf serbischem Boden gefaßt, sie sind aber noch nicht mit der serbischen Hauptarmee in Berührung gekommen, die in den Bergen gerade gegenüber der Grenzflüsse verstreut ist, während die britisch-französischen Truppen, die in Saloniki gelandet wurden, gegen Norden vorrücken, um den Serben zu Hilfe zu kommen und Mazedonien gegen eine Invasion der Bulgaren zu schützen.

Das Landen britischer und französischer Truppen wird trotz des Regierungsverwehrens in Athen fortgesetzt. Die Gesandten der Ententemächte in Athen haben den neuen Premier Jannis Ahele, eine Erklärung über die Politik Griechenlands abgegeben. Er gab aber zur Antwort, daß er nicht im Stande sei, dies zu thun, bis das Kabinet eine Sitzung abgehalten habe. Es wird aber ange deutet, daß Griechenland eine wohlwollende Neutralität befolgen werde.

Die Londoner und die Pariser Presse, die ihre Erörterung über die Wendung der Dinge in Bulgarien nicht verbergen kann, bringt darauf, daß Schritte gethan werden sollen, um zu verhindern, daß nicht auch in Athen ein ähnlicher Umschwung stattfindet. Es wird ange deutet, daß das Erscheinen einer Flotte der Allirten in griechischen Gewässern genügen würde, um Griechenland zu zwingen, sich auf die Seite der Allirten zu stellen. Kriegsschauplatz auf dem Balkan: Die Bulgaren sind durch ihre Niederlagen verhindert worden, irgend etwas für Serbien zu thun.

mänien noch keine Veränderung in seiner Politik eintreten lassen.

Die deutsche Presse brüht die Ansicht aus, daß trotz des Landens von Truppen in Saloniki, die Allirten die Absicht haben in energischerer Weise gegen die Türkei vorzugehen, mit der Hoffnung, sie besiegen zu können, ehe die deutsch-österreichischen Verbündeten antkommen, und daß Italien sich an diesen Operationen beteiligen wird. Es sind noch beinahe drei Monate günstiges Wetter für die Operationen gegen die Dardanellen oder in anderen Gegenden am aegäischen Meer in Aussicht, und man erwartet auch, daß die Russen im Kaukasus wieder die Offensive ergreifen werden.

Die neue Offensive der Allirten im Westen, auf die man gerechnet hatte, läßt immer noch auf sich warten. Die Franzosen, die in den letzten Tagen in Saloniki in der Champagne und in Artois gemacht, waren lediglich vereinzelte Versuche, in den Besitz von wichtigen feindlichen Positionen zu gelangen, und diese Versuche hatten in der Regel sehr heftige Gegenangriffe der Deutschen zur Folge, wie es ganz besonders bei den Angriffen auf die Anhöhe bei Tabure de Welt, die im Centrum der deutschen Linien in der Champagne liegt, der Fall war, und die, seitdem sie von den Franzosen genommen wurde, fast ununterbrochen von den Deutschen besessen wird.

Ähnlich ist jetzt anscheinend die Situation an der östlichen Front. Die Deutschen haben mehrmals dort Bewegungen eingeleitet, die auf einen großen Vorstoß gegen Dünaburg schließen ließen; abgesehen davon, daß sie einige russische Gräben genommen, haben sie aber keine wesentlichen Fortschritte gemacht, während von Dünaburg an bis nach Galizien hinab die Deutschen und Oesterreicher genug zu thun hatten, die Angriffe der Russen abzuwehren. Da in Polen jetzt wieder das Land in Sumpf umgewandelt ist und die Landstrassen fast unpassierbar sind, werden wahrscheinlich Wochen vergehen, ehe irgend eine Seite Operationen in größerem Umfang in Angriff nehmen kann. Wenn aber der Winter eingetreten und der Boden hart gefroren ist, dann wird eine Offensive von der einen oder der anderen Seite voraussichtlich nicht lange auf sich warten lassen.

Die deutsche Handelsmarine in der Ostsee fängt an, die Folgen des Untertageskrieges in jener Gegend zu fühlen. Die britischen und russischen U-Boote haben der deutschen Schifffahrt fast ganz ein Ende gemacht und der Verkehr zwischen Deutschland und den skandinavischen Häfen wird jetzt zum größten Teil von Schiffen neutraler Länder vermittelt.

Die Verlegung der Neutralität Griechenlands

Berlin, 8. Oktober. Auf drahtlosem Wege nach London, N. Y. Die deutsche Regierung hat in Athen gegen das Landen von Truppen der Allirten auf griechischem Gebiet protestiert,“ sagt die Ueberseeische Nachrichten-Agentur. „Die Antwort Griechenlands ist noch nicht eingetroffen.“

Berliner Zeitungen, die das Ultimatum Russlands an Bulgarien und die Verlegung der Neutralität Griechenlands besprechen, weisen darauf hin, daß die Ententemächte, die in so aggressiver Weise gegen die Balkanstaaten vorgehen, dieselben Nationen sind, die als Grund für ihre Kriegserklärung angegeben hatten, daß sie für die Freiheit, die Gerechtigkeit und die Unabhängigkeit der kleinen Nationen kämpfen. Und doch verlangen diese selben Mächte von Bulgarien Dinge, die mit den souveränen Rechten eines unabhängigen Staates unvereinbar sind. Sie verraten damit ihre wirklichen Beweggründe und sie werden allen gesehuldeten Prinzipien untreu, sobald ihre eigenen Interessen dies nötig machen.

In Verbindung damit erwähnen die Zeitungen die von England ins Leben gerufene Agitation gegen Deutschland wegen der Invasion Belgiens seitens der Deutschen. Dieser Fall war aber ein ganz anderer, als derjenige von Griechenland. Damals handelte es sich um die Verlegung der Neutralität Griechenlands auf dem Spiel, während die Verlegung der Neutralität Griechenlands für England und Frankreich nichts als eine Förderung ihrer eigenen egoistischen Interessen bedeutet. Der Zweck dieser Verlegung des Völkerrechts ist der, Serbien zu ermuthigen, damit es sich für die Interessen der Ententemächte opfert, indem es den Vormarsch der Deutschen und Oesterreicher nach Konstantinopel verhindert, nachdem die

Dardanellen-Kampagne gründlich fehlschlagen ist.

Major Morait, der Militärsachmann, stellt im Tageblatt einen Vergleich zwischen den russischen und den französischen Militärmethoden an. Er sagt, daß die russischen Soldaten sehr zahlreich, aber sehr unwillig seien, und deshalb wiederholte Massenangriffe möglich seien. Der französische Soldat, schreibt er, ist intelligenter und verlangt zu wissen, wie die Lage steht, wie aus dem berühmten Armeebefehl des Generals Joffre ersichtlich ist. Der französische Soldat wird aber durch das Mithingen seiner Bemühungen beeinflusst, wie durch das Fehlschlagen der jüngsten großen Offensive, durch welche die Allirten, den französischen Berichten zufolge, nur 400 Quadratkilometer (154 Quadrarmeilen) Terrain gewonnen haben. Die Deutschen haben 50,000 Quadratkilometer Land in Frankreich besetzt, aus dem die Allirten sie mit der großen Offensive zu vertreiben hofften. Major Morait sagt, daß Frankreich nicht genug Soldaten habe, um solches zu thun. Er brüht die Ansicht aus, daß General Joffre für den Angriff in der Champagne 200,000 Mann verwenden, von denen den Berechnungen der deutschen Militärbehörden zufolge 100,000 hors de combat gefehrt wurden. Neue Angriffe würden demnach nur mit frischen Truppen möglich sein.

Die Lage der serbischen Armee hält Major Morait für eine kritische, seitdem die Verbündeten die serbische Grenze überschritten haben. Die Serben sind aber von den Allirten reichlich mit Kriegsmaterial versehen worden. Es würde zu bedauern sein, wenn die serbische Armee sich auf einen besperaten Kampf einlassen würde, da der politische Zusammenbruch dieses Königreichs ohne die Vernichtung der Armee verursacht werden kann.

Ein Manifest der bulgarischen Regierung an das bulgarische Volk.

Die Regierung giebt darin ihre Gründe dafür an, warum sie sich auf die Seite der Centralmächte stellt.

Berlin, 8. Oktober. Auf drahtlosem Wege nach Saville. Die Ueberseeische Nachrichten-Agentur bringt den Inhalt eines von der bulgarischen Regierung erlassenen Manifestes, in dem Bulgarien erklärt, sich auf Seiten Deutschlands und seiner Verbündeten an dem Kriege beteiligen zu wollen.

Der von der Ueberseeischen Nachrichten-Agentur wiedergegebene Auszug lautet wie folgt: „Die Centralmächte haben uns solche Theile von Serbien versprochen, daß dadurch eine österreichisch-bulgarische Grenzlinie etabliert wird, die für die Unabhängigkeit Bulgariens und Serbiens absolut nötig ist. Wir haben kein Vertrauen in die Versprechungen des Viererbandes. Italien, einer der Allirten, hat in verrätherischer Weise einen 33 Jahre in Kraft befindlichen Vertrag gebrochen, unter dem es prosperirt hat. Wir haben festes Vertrauen in Deutschland, das gegen die halbe Welt kämpft,

Wetterbericht.

Für Ohio, Indiana, Kentucky, West Virginia und das westliche Pennsylvania: Schönes, anhaltend kühleres Wetter am Samstag. Am Sonntag schönes, wärmeres Wetter.

in Erfüllung seiner Vertragsverpflichtungen Oesterreich gegenüber.

„Bulgarien muß auf der Seite des Siegers kämpfen. Die Deutschen und Oesterreicher und Ungarn sind an allen Fronten siegreich. Rußland wird bald vollständig zusammengebrochen sein; dann werden Frankreich, Italien und Serbien an die Reihe kommen. Bulgarien würde Selbstmord begehen, wenn es nicht an der Seite der Centralmächte kämpfen würde, was uns die einzige Möglichkeit bietet, alle Bulgaren zu einer Nation vereinigen zu können.“

„Sein Beginn des Krieges konnte Niemand voraussehen, wie der Lauf der Ereignisse sich gestalten würde und welche Seite siegreich sein würde. Wenn die Regierung schon damals beschlossene hätte, sich an dem großen Kriege zu beteiligen, hätte sie den Fehler begehen können, sich auf die Seite zu stellen, die unterliegen wird, und dadurch würde die Existenz des jetzigen bulgarischen Staates gefährdet worden sein. Die soweit beobachtete Neutralität hat es uns möglich gemacht, das Kriegsmaterial und unsere Armeen auf einen Standpunkt der Vollkommenheit zu bringen, wie er bisher nicht existirt hat.“

In dem Dokument wird zahlenmäßig nachgewiesen, daß die Handelsinteressen und das wirtschaftliche Leben Bulgariens untrennlich mit der Türkei, Deutschland und Oesterreich verflochten sind, und es wird hinzugefügt, daß Serbien in wirtschaftlicher Hinsicht gelitten habe, weil es eine russenfreundliche Politik verfolgt und sich nicht die Freundschaft Oesterreich-Ungarns erhalten habe.“

In dem Manifest, das volle sieben Zeilenspalten ausfüllt und im ganzen Lande verbreitet worden ist, wird auch erklärt, daß Serbien, der schlimmste Feind Bulgariens, die rein bulgarische Bevölkerung Mazedoniens in der barbarischsten Weise unterdrückt; die männliche Bevölkerung gezwungen, für die Sache Serbiens zu sterben; die Frauen geschändet und die Flüsse in Ströme von Blut verwandelt habe.

Mit Drohungen

Verjudt jetzt die britische Presse Griechenland einzuschüchtern.

Die Flotte der Allirten soll diejenige zur Vernunft bringen.

Die nicht thun, wie Sir Edward Grey wünscht.

London, 8. Oktober. „Das Erscheinen einer britisch-französischen Flotte vor Piräus in diesem Augenblick,“ sagt die „Ball Mall Gazette“ in einem Leitartikel, „würde mehr dazu beitragen, dem neuen griechischen Kabinet, bestimmte Ueberzeugungen“ beizubringen, als aller mündlicher Droh, der möglicherweise ausgeübt werden kann. Es ist ein großer Fehler, daß man bei der Behandlung der Balkanstaaten zugiebt, daß der Sammethandschuh zu viel von der Kraft der Hand verdeckt, die darunter steht. Bulgarien hat uns ein Beispiel davon gegeben, wie leicht solche Diplomatie lächerlich gemacht werden kann. Und in Griechenland giebt es eine Persönlichkeit, die fähig zu sein scheint, ein ähnliches Spiel zu treiben. Griechenland sollte in klarer Weise zu verstehen gegeben werden, daß seine Mobilisierung nur in zwei verschiedenen Weisen ausgelegt werden kann, und daß, wenn es nicht bereit ist, in Uebereinstimmung mit einer der beiden zu handeln, es die Folgen der anderen auf sich nehmen muß. Die Ereignisse sind schon weit über den Punkt hinausgegangen, wo noch ein Abwarten von Nutzen ist.“

Bekannter Herrenreiter gefallen

Berlin, 8. Okt. Baron von Wangenheim, ein Mannleutnant, der als Herrenreiter sehr bekannt war, ist in Rußland gefallen.